

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ

d. Stadt Hochheim



Erkenntnis: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 58 Geschäftsstelle in Hochheim: Rallendelmerstr. 28. Telefon 57

Anzeigen: tonen die 6-gelapene Vertzeile ober deren Raum 12 Breiten, 15 Bg., Reklamen die 6-gelapene Vertzeile 30 Bg. Bezugspreis monatlich 1,- M. Volkshochkonto 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 29

Dienstag, den 8. März 1932

9. Jahrgang

Arbeit für 600 000 Erwerbslose ?

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Berlin, 8. März.

Wie die „D.N.Z.“ meldet, wird die Reichsregierung nach dem 13. März ihre Beratungen über die Arbeitsbeschaffungspläne wieder aufnehmen, die schon seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Ressortbesprechungen gewesen sind. Wie das Blatt erfährt, handelt es sich um folgende Objekte:

Reichsbahn 300 Millionen, Reichspost 100 Millionen, Straßenbau 300 bis 400 Millionen, landwirtschaftliche Meliorationen 200 bis 300 Millionen, Wasserbauten 50 Millionen Mark. Der Reichsarbeitsminister hat eine Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau und eine Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes vorgeschlagen. Er empfiehlt ferner den Bau von Kleinwohnungen mit etwa 200 Millionen Mark zu fördern. Schließlich soll der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. An unterrichteter Stelle rechnet man mit einem Programm an zusätzlichen Arbeiten in einem finanziellen Umfang von etwa 1,2 bis 1,4 Milliarden Mark. Ueber die Finanzierung sind noch Erwägungen im Gange.

Gelingt es die Mittel für ein Programm von etwa 1,2 Milliarden Mark bereit zu stellen, so können etwa 200 000 Arbeitslose für die Dauer eines Jahres direkt und noch etwa 400 000 weitere Arbeitslose mittelbar beschäftigt werden.

Die Gas- und Strompreise.

Dr. Goerdeler zur Frage der Senkung der öffentlichen Tarife.

Leipzig, 8. März.

Auf dem Presseabend der Leipziger Messe sprach der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, wobei er sich in der Hauptsache mit den öffentlichen Tarifen beschäftigte. Er verstand die Forderung nach deren Herabsetzung, sagte er, aber „ich habe in meiner kommunalen Tätigkeit seit Jahren darauf hingewiesen, daß in diesen Abgabekategorien und Gebühren ein zurzeit noch für die Bewältigung lebenswichtiger öffentlicher Aufgaben unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. Im wesentlichen werden die Tarife und Gebühren der in der Hand der Gemeinden befindlichen Einrichtungen kritisiert. Aber niemand wird schärfer von der Sphäre steigender Ausgaben auf der einen, schwindender Einnahmen auf der anderen gepöbelt als gerade die Gemeinden. Auf der Einnahmenseite erleben sie ein ständiges Schwinden der Steuern, auf der Ausgabe-seite ein immer weiteres Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen, die aus der Erwerbslosenversicherung oder aus der Arbeitslosenfürsorge ausgenommen werden. Man kann auch nicht einmal einwenden, daß die Gemeinden eben bei steigenden Ausgaben sparen müßten. Von der Inangriffnahme von Straßen- und Hochbauten spricht seit mehr als Jahresfrist kein Mensch mehr. Die Personalausgaben sind — das Arbeitslosienheer vermehrend — immer weiter gedrosen. An schmerzhaften Eingriffen in die kulturellen Ausgaben ist nicht vorbegegangen worden. Die Stadt Leipzig hat im Jahre 1931 nur noch einmal im Jahre ihre Schulen mit Wasser und Seife reinigen können.

Bei einer solchen Lage der Dinge wird sich kein feindliebender Wirtschaftspolitiker der Einsicht verschließen können, daß die Höhe der öffentlichen Gebühren, Beiträge und Tarifsätze, zwangsläufig durch die Pflicht bedingt ist, in irgend einer Weise für die erwerbslos gewordenen Glieder unseres Volkes zu sorgen. Angesichts solcher Zahlen ist es immerhin ein Beweis ungewöhnlicher Rücksicht auf die Notlage der Wirtschaft, daß zwei Drittel aller deutschen Gas- und Elektrizitätswerke in Einordnung in die Preislenkung ihre Tarife gesenkt haben. Goerdeler erklärte schließlich, daß an einer durchgreifenden Reform des Tarif- und Gebührenwesens nur im Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit anpassenden Maßnahmen herangegangen werden könne.

Banditenführer als Mittelsmann.

Um Lindberghs entführtes Kind.

Newyork, 8. März.

Ungeheures Aufsehen erregt hier die Beauftragung der beiden Newyorker Unterweltführer Salom Spitalo und Irving Bick durch Lindbergh, Verhandlungen mit den Entführern seines Kindes aufzunehmen.

Ein Newyorker Blatt hat am Sonntagabend in großer Aufmachung bekanntgegeben, daß Lindbergh mit Hilfe von Spitalo und Bick die Verbindung mit den Entführern seines Kindes aufgenommen habe und daß die Rückgabe des Babys nach Zahlung des Lösegeldes innerhalb 48 Stunden zugesichert worden sei. Das Blatt berichtet ergänzend, daß die Familie Lindbergh einen Geheimbrief erhalten habe mit der Nachricht, daß das Baby gesund sei. Spitalo ist ein mächtiger Newyorker Unterweltführer. Seiner Ernennung zum Mittelsmann hat die Polizei ausdrücklich zugestimmt.

Briand gestorben.

Der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister. — Sein Leben und Wirken.

Paris, 8. März.

Der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister Briand ist am Montag nachmittag kurz nach 14 Uhr gestorben.

Aristide Briand stand im 70. Lebensjahr. Er war ursprünglich Rechtsanwalt und trat sehr früh in die Politik ein. Zunächst betätigte er sich in den Reihen der sozialistischen Partei, die er aber dann später verließ, um zur bürgerlichen Linken überzutreten. Hier gehörte er zuletzt der sozialrepublikanischen Partei an, einer kleinen Gruppe im französischen Parlament, die eine Reihe hervorragender Minister gestellt hat, so ist beispielsweise neben Briand auch der langjährige französische Kriegsminister Painlevé aus ihr hervorgegangen. Seit Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gehörte Briand mannigfachen Kabinetten an und vertrat die verschiedensten Ressorts. An der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich war er hervorragend beteiligt.

Mehrmals war er Ministerpräsident, auch während des Weltkriegs und nachher. 1922 wurde er von Poincaré, seinem alten Gegner gestürzt. 1925 wurde er als Nachfolger Herriots Außenminister und bekleidete diesen Posten unter verschiedenen Ministerpräsidenten bei, bis im Januar 1932 der damalige französische Ministerpräsident Cavaud aus seinem Kabinett ausbootete, damit es der nationalistischen Rechte besser gefalle. Briand hat im Frühjahr 1931 sich um das höchste Amt, das Frankreich zu vergeben hat, beworben, indem er für die Präsidentschaft kandidierte. Er stieg aber durch — Doumer wurde zum Staatspräsidenten gewählt — und seit jener Zeit war Briand ein stiller Mann geworden. Da auch sein Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig ließ, zog er sich nach dem Rücktritt von seinem Ministerposten auf sein Landgut Cocherel zurück, wo er jetzt gestorben ist.



Briands große Zeit waren die Jahre seiner Zusammenarbeit mit dem deutschen Außenminister Stresemann, den er bei den Völkerverhandlungen in Genf kennen und schätzen lernte. Er setzte sich damals für eine Politik der deutsch-französischen Verständigung ein, die er freilich ganz vom französischen Standpunkte aus gestaltet wissen wollte, d. h. unter Anerkennung der französischen Vormachtstellung in Europa. Auf dieser Basis wollte er seinen Plan der „vereinigten Staaten von Europa“ verwirklichen, der seinerzeit mit viel Geräusch verkündet wurde, von dem es aber längst wieder stille geworden ist. Außer dem Abkommen von Locarno, dessen praktischer Wert allerdings auch sehr problematisch ist, blieb somit als einzig greifbares Ergebnis der Annäherungspolitik Stresemann-Briand die vorzeitige Räumung der besetzten deutschen Gebiete. Es ist kein Zweifel, daß diese Räumung unter der Herrschaft der heutigen französischen Machthaber und bei der heutigen Stimmung in Frankreich nicht mehr zu erreichen wäre. Briand ist gewiß kein Freund der Deutschen gewesen. Er war in erster Linie Franzose, aber er verstand wenigstens Deutschland zu verstehen und er wußte, daß die europäische Politik mit Deutschland rechnen muß, was viele Politiker des heutigen Frankreich nicht wissen oder nicht wissen wollen. Im Herbst vorigen Jahres hat Briand bekanntlich mit dem damaligen französischen Ministerpräsidenten Cavaud der deutschen Reichsregierung in Berlin einen offiziellen Besuch abgestattet. Im Jahre 1926 erhielt er zusammen mit Stresemann den Friedensnobelpreis.

Die letzten Stunden Briands.

Ueber den Tod Briands wird noch bekannt, daß er sich am Sonntag nachmittag stark ermüdet fühlte. Montag früh kehlten die Ärzte jedoch eine wesentliche Besserung fest. Gegen 14.30 Uhr MEZ. erlag er dann plötzlich einem Herzschlag.

„Osterputz.“

Wie in den Haushaltungen der Osterputz, hat auch in der deutschen Wirtschaft ein großes Reinemachen begonnen. Da nur mit Hilfe eines gefunden Kreditwesens der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft vollzogen werden kann, hat man mit diesem Reinigungsprozeß bei unseren großen Depositenbanken angefangen, die tief einschneidende Veränderungen erfahren haben. Unsere raschlebige Zeit hat diese Dinge viel zu wenig beachtet. Sie sind aber so wichtig, daß es sich lohnt, auch noch nachträglich einiges darüber zu sagen.

Die zur Bankensanierung notwendigen Aufgaben lassen sich in drei Teile zerlegen: in die Abschreibung der überhöhten Anlagewerte, in die Wiederauffüllung der hierdurch zusammengeschmolzenen eigenen Mittel und in zwei große Fusionen (die Darmstädter- und Nationalbank wird in die Dresdner Bank aufgenommen und der Barmer Bankverein mit der Commerzbank vereinigt.) Die Verluste, die die Banken durch die Sanierungsmaßnahmen erleiden, betragen fast 1000 Millionen Reichsmark. Diese enorme Summe entsteht dadurch, daß nicht nur die tatsächlichen Verluste abgedeckt, sondern auch erkennbare Risiken berücksichtigt werden. So sind z. B. die durch Effekten gedeckten Debitoren (Schuldnerkonten) der Banken zu dem in der Krisenzeit äußerst niedrigen Kurswert der Deckungsbasis verbucht worden, Debitoren mit anderen Unterlagen nur dann zum vollen Wert, wenn die Sicherheit innerhalb der ersten Hypothek lag, im anderen Falle wurden sie völlig abgeschrieben.

Zur Deckung dieser hohen Verluste werden nun zunächst die eigenen (ausgewiesenen) Reserven herangezogen. Da diese jedoch auch nicht nur annähernd ausreichen, wird zur Zusammenlegung des gesamten Aktienkapitals geschritten. Durch diese unumgängliche Maßnahme verlieren die Aktionäre dieser Banken durchschnittlich zwei Drittel ihres nominellen Aktienkapitals. In Wirklichkeit ist dieser augenblickliche Verlust jedoch weit geringer, da diese Papiere ja schon lange nicht mehr ihren hohen nominellen Wert beizogen.

Die durch diese tiefen Operationschnitte stark geschwächten Banken erhalten nun eine kräftige Blutzufuhr von Seiten des Staates. Die Reichsbank übernimmt mit Hilfe der Golddiskontbank die Aktien, die die Banken zur Auffüllung ihres stark zusammengeschrunkenen Kapitals neu herausgeben werden. Die Golddiskontbank wurde bekanntlich nach der Stabilisierung im Jahre 1924 gegründet und erhielt die Befugnisse, auf Pfund Sterling lautende Noten bis zu einem Gesamtbetrag von fünf Millionen Pfund (gleich zurzeit etwa 80 Millionen Reichsmark) auszugeben. Dafür wurde ihr zur Aufgabe gestellt, für die Durchführung des ausländischen Zahlungsverkehrs Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen und dadurch einem Sinken der neuen deutschen Währung vorzubeugen. Die Kredite dieser Bank dienen in erster Linie der Förderung der Warenausfuhr durch langfristige Exportfinanzierungen; außerdem hat sie der Landwirtschaft langfristige Kredite gewährt. Die Golddiskontbank erhöht ihr Aktienkapital von 200 auf 400 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien, die die Reichsbank mit Hilfe ihrer außerordentlichen Gewinne aufnehmen kann und tritt mit dem ihr zur Verfügung stehenden neuen Kapital als Käufer der verschiedenen Bankaktienpakete auf. Denn die Reichsbank darf bekanntlich nach dem Bankgesetz selbst keine Aktien kaufen, jedoch die der Golddiskontbank erwerben.

Durch diese Transaktionen erlangt die Reichsbank die Kontrolle über das ganze deutsche Kreditwesen. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft (Debitant), die dank dem großen Fusionskapital von 1929 allein auf Reichshilfe verzichten konnte, ist seit der letzten Woche die einzige deutsche Privatbank. Man kann also ohne Übertreibung behaupten, daß das deutsche Bankwesen am 22. Februar 1932 sozialisiert worden ist. Begonnen hat diese Entwicklung an dem noch in frischer Erinnerung gebliebenen schwarzen 13. Juli 1931 mit der Stützung der Dresdner Bank durch 300 Millionen Vorzugsaktien gegen Reichshilfeanweisungen. Die Regierung ist sich auch vollkommen bewußt, daß sie mit diesem Sanierungsplan einen Stand geschaffen hat, bei dem es unter geänderten politischen Konstellationen nur eines Schrittes bedarf, um durch das Bankwesen den Staat zum unumschränkten Herrscher über die deutsche Wirtschaft zu machen. Schon melden sich politische Parteien, die die Forderung aufstellen, daß „dieser vom Reich unter erheblichen Opfern der Allgemeinheit — d. h. der Steuerzahler — sanierte Bankkonzern in Zukunft stärker der Zielsetzung öffentlicher Wirtschaftspolitik angepaßt wird“. Andererseits glaubt die Reichsregierung, daß es auch nur eines Schrittes bedarf, um den Staat aus seiner engen Verbindung mit der Wirtschaft zu lösen. Sie ist bereit, die Aktienherrschaft über die Banken, die sie nur im Interesse der deutschen wirtschaftlichen Wiedergenesung übernommen hat, auch wieder aufzugeben. Zu diesem Zweck hat sie den Instituten das Recht eingeräumt, die Aktien wieder zurückzukaufen.

Der große Sanierungsprozeß wird auch in der Öffentlichkeit als ein unumgängliches Erfordernis betrachtet werden müssen, um das Vertrauen zu den Banken wieder zu

gewinnen. Doch hat er nicht nur eine wichtige wirtschaftliche, sondern auch eine sehr ernste soziale Seite. Wir erinnern uns noch der großen Fusion der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft, durch die eine große Anzahl von Angestellten aus dem Wirtschaftsprozess ausgeschaltet wurde. Die neuen Bankverschmelzungen lassen daher in der Öffentlichkeit die Befürchtung nicht unberechtigt erscheinen, daß wieder Tausende von Angestellten in das große Heer der Arbeitslosen aufgenommen werden müssen, da wohl kaum eine rasche Wiederbelebung der deutschen Volkswirtschaft und damit auch einer verstärkten Tätigkeit des Bankgewerbes zu erwarten sein wird. Sowohl die Danabank als auch die Dresdner Bank unterhalten mehr als 100 Filialen in den verschiedensten Städten des Reiches. Etwa an 50 Orten sind beide Banken vertreten; es ist selbstverständlich, daß diese Filialen vereint werden. Zwar werden dadurch die gesamten Handelsunkosten erheblich gesenkt werden können, aber auf der anderen Seite erfährt der Arbeitsmarkt wieder eine nicht unwesentliche Belastung. In dieser Erwägung hat die Reichsregierung, um die Härte des Beamtenabbaues möglichst zu mildern, sich bereit erklärt, der Dresdner Bank einen Fonds von 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Es muß nun Aufgabe der Bank sein, diese Gelder auch richtig zu verwenden, damit sie nicht dazu benützt werden, um etwa Kassenabfindungen für abzuhauende Direktoren zu gewähren, sondern sie sollen auch denjenigen zugeführt werden, die eine Milderung der Notlage am notwendigsten haben.

Jedenfalls wird in erster und gewissenhafter Weise eine Lösung gefunden werden müssen, welche die ohnedies schon trostlose Lage des Arbeitsmarktes nicht noch weiterhin verschlimmert. Die verantwortlichen Stellen müssen sich darüber klar sein, daß die unter großen Opfern durchgeführten Aufbaumassnahmen, die doch in erster Linie unserer Wirtschaft und damit des deutschen Volkes dienlich sein sollen, vollständig nutzlos und schädigend wirken, wenn sie sich auf der anderen Seite verhängnisvoll gestalten würden.

Lokales

Hochheim a. M., den 8. März 1932

—r. Märzschnee. Der diesjährige Winter, der an Schnee so arm war, sucht jetzt, wo der Frühling seinen Einzug halten will, noch nachzuholen, was er zur rechten Zeit versäumte. Nach den wolkenlosen Frosttagen am Anfang dieses Monats hat sich die Witterung geändert und neigt jetzt zu Niederschlägen, wodurch der lästige Staub, der Weg und Steg bedeckt, gelöscht wird. Aber auch dicke Schneeflocken wirbeln in der Luft und lassen noch einmal eine Winterlandschaft vor unserem Auge entstehen, die jedoch bei dem schon hohen Sommerstand nicht mehr von Dauer ist. So erwünscht der Schnee für die Felder und Gärten im Winter ist, so unerwünscht kommt er dem Bauer im März und April. So sagen die alten Wetterregeln: „Märzschnee tut den Saaten weh.“ Ferner: „Langer Schnee im März kriecht dem Korn das Herz.“ Eine praktische Regel für die Hausfrauen lautet: „Mit Märzschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecken weichen.“

—r. Die Umlanalisierung des Untermaines. Hierüber wird geschrieben: Nach einer Baureise von etwa drei Jahren, geht jetzt die Staustufe Griesheim, die oberste Stufe des Programms der Umlanalisierung des Untermaines zwischen Mainz und Frankfurt, ihrer Vollenendung entgegen. Sie soll voraussichtlich im Juli mit dem Kraftwerk in Betrieb genommen werden. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden die alten Staustufen Frankfurt-Niederrad und Frankfurt-Schödt befestigt werden, d. h., es werden nur die Mauerwehre niedergelegt, die sonstigen Bauwerke bleiben für die Zwecke der Wasserbauverwaltung erhalten. Von den 43 Millionen RM des Voranschlags für die Untermainlanalisierung entfallen auf die Stufe Griesheim etwa 16—18 Millionen RM. Mit der Inbetriebnahme dieser Staustufe wird der Frankfurter Mainpiegel bis an diese Stufe herangeführt, d. h. der Wasserstand wird hier eine Erhöhung auf 120 Meter über Normalniveau erfahren, ebenfalls natürlich auch die beiderseitigen Ufer.

Das Auge des Rä.

44 Roman von Edmund Sabott.
Copyrights by R. & D. Grell, G. m. b. H., Moskau.

Als sie auf die Straße hinaustraten, sahen sie vor dem Büchereingang den Wagen der Karoly halten. Ein librierter Diener stand daneben und wartete, sah grinsend auf die Leute, die sich um ihn ansammelten und Andacht für seine üppige Würde hatten. Ein Teil des Millionenvermögens stand da auf dem Fußgängersteig, würdig und behäbig, und ließ die Hand auf der silberglänzenden Klinke des Wagenschlags ruhen.

„Wollen wir die Karoly noch einmal sehen, Herr Oppen? Bittet! Es ist nämlich, ich weiß ja, aber eine der reichsten Frauen der Welt bekommt man so leicht nicht wieder zu Gesicht.“

Sie ergriff erregt Oppens Hand und zog ihn näher an den Wagen heran. Zwei junge Burken mochten ihr Platz, und sie standen nun dicht neben dem Wagen.

Oppen sah auf den Diener, betrachtete ihn, als müsse er sich jeden Zug dieses Gesichtes einprägen. Er hörte ein süßes Lachen in seinen Ohren, und eine dunkle, heiße Sehnsucht schlug ihre Wellen über alles Denken und Grübeln zusammen, löste alles aus, was in lächerlichem Bemühen erdacht, erlommen und erhofft worden war. . .

„Sie kommt!“ rief Elmor. „Sie kommt!“

Oppen wandte sich um.

Elja Karoly stand auf der obersten Stufe der niedrigen Treppe und schritt langsam herab. Ihre Blide suchten über die wenigen Menschen hin, die sie erwarteten, denn die meisten waren noch im Theater. Auf sie kamen ihr entgegen.

Und plötzlich stand Elja Karoly vor Oppen. Ihr Blick fiel auf Elmor von Roth. Sie sagte sich auf-



Der Zusammenbruch der Handelsbank A.-G. Die Handelsbank A.-G., Berlin, deren Geschäfte vor allem auf dem Gebiete der Berliner Fleischwirtschaft liegen, hat ihre Zahlungen eingestellt. Durch diesen Zusammenbruch erleidet das Berliner Fleischnegergewerbe einen schweren Schlag.

—r. Die Reichsbahn senkt die Frachttätze für Wein. Um den notleidenden Weinbau zu helfen, hat die Reichsbahn die Frachten für Wein ermäßigt. Wein erhält als Stückgut auf Entfernung über 450 Kilometer Frachtermäßigungen von rund 25 Prozent, und bis zu 450 Kilometer wird die Fracht nochmals um 15 Prozent gesenkt. Die Wagenladungsfracht für Wein wird um 8—25 Prozent gesenkt.

Es muß doch Frühling werden.

Frühlingsmorgen erfüllt die Lande! Wer es nicht glaubt, dem sagt es das Geswiffel und Geplauder der Vögel in Busch und Strauch, der hört das Bekennen zum kommenden Lenz aus dem schmelzenden Lied der Amsel. Da und dort sind schon die Stare, darunter sicher manch vorwühige Aelchen, zurückgekommen. Andere gefiederte Gefährten werden drunten im Süden auf einmal das Reisefieber bekommen und wohnen, im Norden sei schon strahlender Frühling eingeleitet — aber tritt auch nicht, Sängler der Auen, Segler der Däse!

Denn noch laftet in den Landen des Winters Faust. Mag auch die gute, liebe Sonne mit Macht scheinen und ihre junge Kraft verschwenden, die Dede des Schnees und des Eises spannt sich noch gewaltig und schier wie unangreifbar aus. Zwar will das langsame Dahinschleichen des Schnees nicht mehr aufhören, die Dächer sonnseitiger Lagen sind schon so gut wie schneefrei und auch auf dem Lande draußen schmilzt des Winters Kleid, die rinnenden Tropfen an den Dächern erstarrten über Nacht zu Eis. Aber zu groß ist die Zahl der winterlichen Bollwerke bei uns, als daß sie im ersten Ansturm überannt und genommen werden könnten. Es wird vieler Kleinarbeit bedürfen, vieler fortgesetzt schöner Tage, um das Bild von Grund auf zu ändern.

Unsere Gefühle jedoch eilen den Tatsachen — wie immer, so auch jetzt — weit voraus. Wenn uns ein blauer Himmel überdacht und wenn die Sonne freundlich scheint, wenn ein milder Wind die Wangen löst, dann sind wir schon zufrieden, dann malen wir uns in Gedanken die Herrlichkeiten des kommenden Frühlings aus, wir denken an die Tage, wo wir ohne Mantel und vielleicht im leichten Anzug spazieren gehen, wo wir mal wieder reifen und wandern. Und das alles steht noch in so weiter Ferne!

„Doch einmal wieder, Konni? Wie gefiel ich deiner Geliebten?“

Er streckte dann die Hand nach ihr aus: „Elja —!“



Der librierter Diener sprang in den Führerfß, und der Wagen lief an. Einige Menschen rannten hinter ihm her. Oppen tat einen Schritt, dann fand er eine Stimme neben ihm, die er noch niemals gehört hatte:

„Herr Oppen —“ Angst flatterte in dieser Stimme. „Herr Oppen — was — was das . . .?“

Er sah nieder und blickte in ein todblaues Mädchen-gesicht, das zu ihm emporstarrte.

„Fräulein von Roth — — Fräulein von Roth —“

„Sie kennen die Karoly?“

„Ja, ich kenne sie.“

Und nach einer langen Pause sagte dieselbe Stimme

Gemüse kocht man
schmackhaft mit
MAGGI'S Fleischbrühe
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

—r. Vom Zuderübenbau. Die Rettrauensleute rübenbauenden Landwirte versammelten sich unter der des Vorsitzenden, Gutsbesizers Wolf-Mibig in Worms, nahmen einen Bericht über die Verhandlungen mit den einigten Zuderübenfabriken von Süddeutschland“ entgegen. Diese haben einen unverkauften Zuderüberschuß von Doppelzentnern, der, um den Markt zu entlasten, im Land zu Schleuderpreisen abgesetzt wird. Der Anbau Zuderüben mußte um 25 Prozent gekürzt werden. Fabriken wurden still gelegt. Geschäftsführer Puhahl vertrat die Ansicht, daß alles ausgeboten werden mußte, die Anbaufläche von 18200 Hektar aufrecht zu erhalten.

—r. 65 Jahre Regierungsbezirk Wiesbaden. Engere Heimat, der Regierungsbezirk Wiesbaden, kann sein Monat auf ein Bestehen von 65 Jahren zurück. Der Tradition gemäß gilt der 2. März 1867 als Gründungstag, an welchem Tage der seitherige Zivilkommissar des zoglums Nassau, von Dietz, zum Regierungs-Präsidenten Regierungsbezirks ernannt wurde. Der neue gebildete gierungsbezirk war aus dem Herzogtum Nassau, der grafchaft Hessen-Homburg, der Freien Reichsstadt furt und dem Hessen gehörenden Teil Biezenkopf geworden. Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kurhessen errichteten Regierungsbezirk Kassel wurde die vinz Hessen-Nassau gebildet, und der Kölner Regie-Präsident Eduard von Möller wurde zum Oberpräsident ernannt.

Viele Hausfrauen wissen noch nicht, daß die Gesellschaft für die fleißige Verwendung ihrer Erzeugnisse wertvolle Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Silberbesteck, Gabeln, Messer, Servietten, Teller usw. als Prämien gibt. Die Umhüllungen von Suppenwürfeln, ferner von der 5er Packung der Brühwürfel gelten als Gutscheine. Den anderen Erzeugnissen sind Einzelgutscheine beigegeben. Wer sie Maggi-Gesellschaft, Berlin 35, einschickt, erhält die ausgelegten Gegenstände nach seiner Wahl. Bei täglichen Verbrauch der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist bald die erforderliche Anzahl Gutscheine beisammen.

Im heutigen nervösen Zeitalter, wo der Kampf die Existenz den Körper und den Geist zermüht, werden Nerven sowie das Gehirn in ganz erheblichem Maße strengt. Das ruhelose Halten stellt an die Nerventräfte Einzelnen die höchsten Anforderungen, wenn er im vorwärts kommen will und zwingt ihn, sich den nervenreizenden Einflüssen auszuleihen. Der Gesamtorganismus det, es stellen sich allerlei Beschwerden ein, wie Kopfschmerz, Nervosität, Schwindelanfälle, Verdauungsstörungen usw. Aussehen wird ein blaßes und leidendes. — Daher Pflicht eines Jeden, beizeiten dafür zu sorgen, daß Blut in richtiger Zusammenfassung im Körper vorhanden dem sobald dieses ein normales ist, verschwinden die Beschwerden und Unbequemlichkeiten. Ein Kräftigungsmittel, welches die Wissenschaft in Ferritin, welches in Fällen von Blutarmut, Bleichsucht, Erschöpfungszuständen der Menstruationszeit, bei nervösen Zuständen hervorgerufen Dienste leistet. Dasselbe ist sehr angenehm von Geschmack und ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kinder der Gegenwart. Eine Leserin schreibt: Ich hatte kürzlich Gelegenheit, Kinder beim Spiel am Spielplatz zu beobachten. Es ist staunenswert, wie sehr von heute in der Gegenwart leben, wie lebendig das Leben und auf sie beeinflusst. Die Kinder sahen im Kreis mühen reichum und ohne Zögern, Worte raten. Ein der Spiel also, wie auch wir es schon spielten. Was mit aussiel, war der Gegenstand ihres Ratens: die Kinder nämlich raten, was — Bin alles puht! Töpfe, den Fußboden, die Tischplatte, Fensterglas, Gabel, Pinoleum, Rannen, Pfannen, Schleifradmübel, Kupfer,

leise und müde: „Kommen Sie, wir wollen nach gehen!“

Und sie gingen. Stimmengewirr war neben Auto hupchten vorbei. Müßig kam aus den erleuchteten Vorgärten der Kaffeehäuser.

Sie nahmen einen Wagen und fuhren durch leere Straßen.

„Fräulein von Roth“, bat Oppen, „ich bitte Fräulein von Roth, verzeihen Sie mir!“

„Was soll ich Ihnen verzeihen, Herr Oppen?“

Fräulein Karoly sagte, ist doch so sehr gleichgültig. Ich Elmor idemeg tapfer, ich nicht zu ihm hin.“

„fein!“ dachte sie. „Herrgott, allein fein!“ Und sie fängt das Schluchzen herunter, das ihre Kniele zerdrückte.

„Allein fein!“

Erdios dehnte sich der Weg. In einer einsamen verlodenden Ferne schimmerten die Sterne und der fallende Mond.

„Allein fein!“

Die Wieherei tauchte auf und dahinter das Haus toten Fenstern. Die Hostür knarrte in den Angeln. Wächter kam näher und zog die Mähe.

Sie standen im Hausflur.

„Ich will hinaufgehen. Herr Oppen, ich bin müde.“

„Nein, Fräulein von Roth, bleiben Sie noch!“

„Bitte Sie!“

Sie trat ohne Widerstand in das Zimmer und wehrlos in der Heiligkeit des großen Raumes. Sie sich abenden und hörte Oppen sagen:

„Ich muß Ihnen eine Erklärung geben, Fräulein von Roth, ich kannte Elja Karoly seit längerer Zeit.“

„Nicht, Herr Oppen, nicht . . .!“ Sie wandte plötzlich um und sah ihm aufrecht in die Augen: „Sie nichts — nein, nein . . .“ Sie presste die Hände die Handtaschen: „Sie lieben Elja Karoly?“

man
mit
rhe
eine!

auensf
unter d
in Worm
n mit den
"entfand"
huh von S
tasten, im
Der And
werden.
werden m
erhalten.

baden.
den, fann
ren zurück
als Grün
unmissar
des
Präsident
gebilde
fau, der
ichstadt
denlopj
en und de
wurde die
ner Regier
Oberpräsi

ah die W
hther Erze
rfs, wie
Servietten
jen von W
ng der
anderen
Wer sie
t, erhält
Bahl. Bei
tagg-Erze
beisamm
der Kampf
ärbit, werde
ner Mäße
verentraf
er im
den nero
torganism
Kopfschm
ngen ufa
Daher
orgen, dab
vorhand
en die Be
ngsmittel
welches
ungszustan
hervoort
von G
häftlich.

schreibt
Spiel am
wie sehr
abig das
im Kreis
aten. Ein
Was mit
e Kinder
Töpfe, D
Gabel, W
Kupfer,
en nach
neben
en erleuch
n durch
ich bitte
Oppen?
gültig. Je
h...
nd sie f
le zerdr
mer einf
und der
bas Han
a Angeln.

h bin m
ie noch;
mer und
es. Sie m
en, Frä
rer Zeit
e wandt
ugen: "So
die Raga
9"

mail, Rachel, selbst die Hände — kein Ende konnten sie finden. Ich muß sagen, selbst ich war überrascht. Besonders istig wurde es, als ein Kind auf die Idee kam, die Frage zu stellen: Was wäscht VIM nicht ab? Da regnete es die Hände nur so! „Samt“ meinte ein Kind, „Seide“ ein anderes, dann waren sie fertig mit ihrer Weisheit. VIM wäscht die Farbe nicht von den Türen.

Parlettboden in jedem Hause. Die Schönheit und Annehmlichkeit eines wohlgepflegten Parlettbodens hat aufgehört, ein Vorrecht von Wenigen zu sein, seit durch das wunderbare Fußboden-Pflegemittel KINESSA-Holzballam die Möglichkeit gegeben ist, jeden gewöhnlichen alten oder neuen Parlettboden, sei er aus Tannen, Kiefer, Buche oder irgendwelchem andern Holz, wie Parlett zu machen und herrlichen Hochglanz zu erzeugen. Die Anwendung ist ganz einfach, sie bei Parlett- oder Linoleum-Böden. KINESSA-Holzballam glättet das Holz und gibt ihm Farbe und Nahrung. KINESSA ist sehr billig in der Anwendung, denn es ist äußerst sparsam. Es hat eine besonders hervorragende Deckkraft der Farbe, gibt mühelos Hochglanz und ist unempfindlich gegen Wasser. Nach nassem Wischen sind Glanz und Farbe wieder so schön wie zuvor; man glänzt einfach wieder auf. KINESSA-Holzballam kostet nur M. 1.20 die Pfunddose; erhältlich bei Jean Wenz, Zentral-Drogerie.

Jugendrudern

Vom Wasser haben wir's gelernt — das Wandern! Ich weiß es ganz genau, auch Jungens und Mädels zieht es alle ins Wasser. Wenn ihr schwimmen könnt und groß und kräftig seid, dann solltet ihr aber mal den Versuch machen, das Rudern sportlich zu betreiben. Auf kaum einem Gebiete der Jugendpflege und des Sportes wird so viel für euch Jungens und Mädels getan, wie im Rudersport. Wenn überhaupt günstige Wasserverhältnisse sind, dann nehmen sich eurer die Rudervereine gern an, wenn ihr euch sportlich benehmt. Welche Freude euch beim Rudern erwartet, kommt ihr wohl kaum ermessen, wenn ihr nicht einmal eine richtige Wanderfahrt mitgemacht habt. Spaziergänge an den Ufern unserer deutschen Flüsse und Seen sind schon ein hoher Genuss. Viel romantischer aber schauts vom Wasser her aus. Und wenn ihr dann mal von euren Eltern die Erlaubnis bekommt, eine größere Tour mit Übernachtungen im Zelt zu machen, dann werdet ihr die Welt überhaupt erst mit ganz anderen Augen schauen. Das Lagerleben ist das Schönste nach den langen Fahrten. Richtig ist es, über die Futtervorräte der lieben Mutter herzufallen. Das Zelt gibt als Unterschlupf dem ganzen Unternehmen das Romantische. Ihr lernt, euch selbst ein beiseites Mittagbrot auf dem Spirituslocher zu kochen, bereiten, vergeht aber dabei nicht Vorsicht zu üben. — Auf den Wanderfahrten lernt ihr die engere deutsche Heimat kennen und von ihrer schönsten Seite kennen. Wer körperlich besonders kräftig gebaut ist, und Lust zum sportlichen Wettkampf auf dem Wasser hat, für den wird auch das Zil- und Wettrudern über kurze Strecken einen Reiz haben. Der Gegner im anderen Boot läßt die Körperkräfte wachsen und den Wunsch aufkommen, ihm voraus zu sein. Die vielen Zuschauer am Ufer, darunter die lieben Verwandten und Bekannten werden euch durch begeisterte Zurufe anspornen. — Sollte gar ein Sieg dabei herauskommen, dann werdet ihr euch einmal gelegentlich in der Zeitung lobend erwähnt, was ihr besonders stolz sein könnt. Fangt schon jetzt an zu sparen, damit ihr die geringen Beiträge (50 Pfg. monatlich in „eurem“ Klub bezahlen könnt; denn wenn einem etwas geboten wird, dann soll man auch nach Kräften dazu beitragen, die hohen Unkosten dieses Sportbetriebes herabzusetzen. Der schöne Rudersport, wenn er nicht übertrieben wird, wird euch körperlich weiter entwickeln, euch erfrischen und gesund erhalten. Frische Luft, Sonne und Wind werden euch Abhärten gegen die vielen Erkältungskrankheiten, die oft Ursache größerer Beschwerden und dauernder Leiden sind. Das wichtigste beim Rudern erscheint mir aber, daß ihr einen gesunden Mannschaftsgeist im Boot entwickelt, der sich ausdrückt in einem guten Stil, in tadellosem Benehmen und Unterordnung unter den selbst gewählten Führer. Darum rudert ihr Ruderverein OB!

Zur Tagung des Deutschen Zentralrates des Gesellenverbandes in Fulda.

Schluß

Professor Brauer, der bekannte katholische Sozialpolitiker von der Universität Köln, sprach Johann „Von den Wegen in die neue Ordnung“. Er kennzeichnet eine dreifache Angst, die die Gemüter bewegt; einmal eine Angst vor dem Neuen. Als zweitens nennt er die Tatsache, daß wir in einem rein wirtschaftlichen Denken befangen sind und uns nicht davon befreien können. Neben das wirtschaftliche Denken das soziale, gesellschaftliche Denken zu stellen, fällt uns schwer. Und drittens meinen manche, das Klinge zwar sehr romantisch, sei aber nicht brauchbar. Es müssen also Ansatzpunkte gesucht werden, denn nur von dem Bestehenden aus kann man an etwas Neues anknüpfen. Solche Ansatzpunkte bilden z. B. die Tarifverträge, an deren Stelle Tarifgemeinschaften gestellt werden müßten. Also eine stärkere Berücksichtigung der gemeinsamen Interessen, nicht immer ein Ausgehen von dem Gegenständlichen. Ferner weist er auf die Notwendigkeit einer stärkeren Dezentralisation hin. Notwendig ist eine starke Unterstützung des Selbständigkeitsstrebens durch Unterstützung mit Kapitalien. Der konzentrierte Betrieb hat das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen zu sehr geschwächt und damit einen wichtigen Faktor des Wirtschaftsprozesses ausgeschaltet. Außerdem haben die überpannten großen Betriebe nicht die notwendige Rentabilität. Also stärkere Unterstützung des Mittelstandes und der mittleren Betriebe. Als weitere Notwendigkeit kennzeichnet er die Führerbildungsaufgabe. Im einzelnen müßte der Familienlohn gefordert werden, und dann vor allem auch wieder das Religiöse in die Gesellschaftsordnung hineingebaut werden. Freilich lassen sich alle diese Dinge nicht von heute auf morgen verwirklichen. Es muß in langsam-istiger Arbeit erstrebt werden, die notwendigen Grundlagen für einen gesunden Neubau der Gesellschaft zu legen und die Dinge in ihren Tiefen zu reformieren und nicht an der Oberfläche herumkurieren zu wollen. Der erste Tag der Fuldaer Beratung des deutschen Zentralrates schloß mit einer feierlichen Andacht in der Gruft des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen. Dem zweiten, priesterlichen Apostel der Jugend, Adolf Kolping, galten die Überlegungen des zweiten Tages Adolf Kolping in seiner Bedeutung herauszustellen, war das Ziel.

Generalpräses Hürth sprach über: „Die Bedeutung Adolf Kolpings für den deutschen Katholizismus“. Er ging aus von dem Sage Adolf Kolping: „Eine neue Ordnung kann nicht mit dem Verstande gemacht, erfunden werden, sie muß wachsen. Wir müssen unsere bessere Zukunft erziehen“. Kolpings Geltung für den deutschen Katholizismus wirkt sich daher nach verschiedenen Richtungen ganz entschieden aus.

1. Kolping ist der Begründer der ersten deutschen katholischen Jugendbewegung geworden.
2. Kolpings Erziehungsziel geht über den Charakter einer Jugendbetreuung hinaus und will den jungen Menschen formen als Schicksalsträger in Familie und Volk.
3. Kolping begründet einen neuen Typ des katholischen Priesters, dem er neben seiner priesterlichen Stellung den Charakter des Vaters in der Vereinsfamilie gegeben hat.
4. Kolping ist damit auch bahnbrechend geworden für die soziale Tätigkeit des Weltklerus.
5. Kolping ist zu seinem der bedeutendsten deutschen katholischen Volksmänner geworden.
6. Kolpings Erziehungsleistung hat ganz bedeutend zur Ueberwindung des Bismarckschen Kulturkampfes beigetragen.
7. Kolping hat auch in seinem Verein die Männer erzogen, die später führend in der Gewerkschaftsbewegung waren. Ein großer Teil führender Gewerkschaftler waren Mitglieder des katholischen Gesellenvereins.

Dann folgt Kolpings Geltung für den Katholizismus in der heutigen Zeit.

1. Kolping hat der Familie die feinsten Werte abgelauscht und sie in sein Werk eingebaut.
2. Die Familie ist nicht nur Keimzelle des Volkes. Im Schoße der Familie müssen diejenigen Gesinnungen und Tugenden gelehrt werden, die die Gesellschaft braucht. — Darin sieht der Gesellenverein sein wesentliches Erziehungsziel.
3. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß Adolf Kolping für die Neuordnung der Gesellschaft den vernünftigen Aufbau gefordert hat, wie ihn Pius 11. in seiner Enzyklika dargelegt. — Man möge endlich über manche Ausscherelichkeiten in der Gestaltung des Vereinslebens in diesem oder jenem Verein hinwegsehen und sich dadurch nicht den Blick versperren lassen auf die gewaltige Bedeutung des Kolpingswerkes. Wenn vielleicht die Form im Gesellenverein nicht überall so modern ist, wie in anderen Jugendbewegungen, so wird man aus den dargelegten Gedanken des Herrn Generalpräses unschwer erkennen, wie modern und zeitgemäß sein Wesen ist.

„Die nationale Bedeutung Adolf Kolpings“. Mit wirklicher Meisterhaftigkeit sprach Dr. Reiner mann über eine Seite des Wirkens Adolf Kolpings, die bisher noch nicht genügend beleuchtet wurde, nämlich über die nationale Bedeutung Kolpings.

Die weitere Verhandlung galt den inneren Angelegenheiten des Vereines. Man beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Erwerbsloshilfswerk. Dem Arbeitsvermittlungswerk des Verbandes soll weiterhin größte Anstrengung gewidmet werden, um es über die schwierigen Zeiten der Arbeitslosigkeit hinwegzureiten und später noch fruchtbarer zu gestalten. Trotz der schlechten Lage konnten durch die amtlichen Arbeitsnachweise des Verbandes im letzten Jahre 4513 Stellen vermittelt werden, wobei private Arbeitsermittlung nicht eingerechnet ist. Für eine bessere wirtschaftliche Lage wird danach getrachtet werden, das gesamte Unterrichtswesen des Gesellenvereins zu vereinheitlichen und einen Arbeitsplan für das ganze Reichsgebiet aufzustellen.

In kurzen Zügen wurde die Bedeutung der Tagung geschildert. Möge auch diese Tagung dazu beitragen, das Vernachlässigte A. Kolpings das zu viel in der katholischen deutschen Welt vergessen wird und hinter anderem zurücktreten muß, in seinem ganzen Werk herauszufstellen und das, was auf katholischem Boden gewachsen und aufgebaut wurde, zu schöpferischer Arbeit an unserem Volke zu führen.

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. In der Nacht geriet in der Bleidenstraße einer junger Mann mit seinem Vater in Streit. Im Laufe der Auseinandersetzungen nahm der Sohn ein Beil und schlug seinem Vater mehrmals über den Kopf. Der Schwerverletzte lag auf der Straße, verfolgt von seinem Sohn. Ein völlig Unbeteiligter, der dem alten Manne zu Hilfe kommen wollte, erhielt ebenfalls Beilschläge. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Heilig-Geist-Hospital gebracht. Der Täter wurde festgenommen. Auf dem Polizeirevier erlitt er einen Tobsuchtsanfall und mußte in die Heilanstalt übergeführt werden.

Leichenfund auf den Schienen. Frankfurt a. M. Auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt a. M. — Wiesbaden wurde in der Nähe des Güterbahnhofs höchst die Leiche eines etwa 30-jährigen Mannes gefunden, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Die Leiche war total zerstückelt.

Vier Arbeiter bei einem Fabrikbrand verunglückt.

Idstein. In der Sprichfärberei der Lederfabrik Lüdell u. Müller brach ein Brand aus, durch den der Innenraum des Hauses völlig zerstört wurde. In der Färberei waren fünf Arbeiter beschäftigt, als plötzlich aus einer Ecke des Raumes eine Stichflamme hervorsprang, die eine Explosion zur Folge hatte. Durch den feuergefährlichen Inhalt des Raumes war dieser plötzlich in ein einziges Flammenmeer gehüllt, aus dem die fünf Arbeiter ins Freie flüchteten. Bei vier Arbeitern hatten die Kleider bereits Feuer gefangen. Die Verunglückten wälzten sich im Hof, um die Flammen zu erlöchen, doch hatten diese vier Leute zum Teil recht erhebliche Brandwunden davongetragen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Feuerwehr gelang es, den Brand nach etwa zwei Stunden zu löschen und weitere Gefahren zu beseitigen.

Hanau. (Eigenartiger Unfall.) Im Garten der Wolfsmühle schlug beim Ausschneiden eines Baumes ein abgeflägter Ast herunter und traf einen 21-jährigen Dachdeckergehilfen heftig am Oberschenkel. Durch die Wucht des Anpralles stürzte der junge Mann das ca. acht Meter hohe Dach hinunter, wobei er sich unterwegs aber noch glücklich verding und in eine gefährliche Schwebelage geriet. Dem Meister gelang es unter erheblichen Anstrengungen, den Abgestürzten, der einen Oberschenkelbruch davongetragen hatte, wieder auf das Dach hinaufzuziehen. Der Abtransport des Verletzten vom Dach ins Krankenhaus gestaltete sich sehr schwierig und konnte nur mittels besonderer Zugvorrichtung bewerkstelligt werden.

Sie arbeitet jetzt noch billiger-



Putzfrau VIM kommt schon für 20 Pfg. Ganz besonders tüchtig ist sie in der Küche und im Badezimmer. Da gibt es nichts, was sie nicht putzen könnte:

Ob Tische, Herd und Badewannen, Ob rufige Töpfe — fette Pfannen —

Putzfrau VIM löst spielend allen Schmutz! Genau so gut von Aluminium, Messing, Eisen, Stein, wie auch von Glas, Steingut, Porzellan, Holz oder Schleifack. Für jede kluge Hausfrau ist sie ganz unentbehrlich.

Normaldose nur noch 20 Pfg. Doppeldose nur noch 35 Pfg.

Jede Dose trägt einen Gutschein für wertvolle, praktische Gaben.



DIE PUTZFRAU IN DER DOSE

Wehler. (Folgen der Biersteuer.) In der Kreisangehörigengemeinde Dreisbach ist durch Beschluß des Gemeinderats leghin die Biersteuer eingeführt worden. Daraufhin meldete der einzige Gastwirt des Ortes, der angeht der schlechten wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung im Monat vielleicht noch einen Kasten Flaschenbier verkaufte, seinen Betrieb ab, so daß ein Erfolg des Steuerbeschlusses praktisch nicht vorhanden ist.

